

2. Sonntag Jk B – 18.01.2015

Aus dem ersten Buch Samuel 3,3b-10.19

In jenen Tagen schlief der junge Samuel im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes stand. Da rief der Herr den Samuel, und Samuel antwortete: Hier bin ich. Dann lief er zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen! Da ging er und legte sich wieder schlafen. Der Herr rief noch einmal: Samuel! Samuel stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Geh wieder schlafen! Samuel kannte den Herrn noch nicht, und das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden. Da rief der Herr den Samuel wieder, zum drittenmal. Er stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Da merkte Eli, daß der Herr den Knaben gerufen hatte. Eli sagte zu Samuel: Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich (wieder) ruft, dann antworte: Rede, Herr; denn dein Diener hört. Samuel ging und legte sich an seinem Platz nieder. Da kam der Herr, trat (zu ihm) heran und rief wie die vorigen Male: Samuel, Samuel! Und Samuel antwortete: Rede, denn dein Diener hört. Samuel wuchs heran, und der Herr war mit ihm und ließ keines von all seinen Worten unerfüllt.

Aus dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Korinther 6,13c-15a.17-20

Brüder und Schwestern! Der Leib ist aber nicht für die Unzucht da, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib. Gott hat den Herrn auferweckt; er wird durch seine Macht auch uns auferwecken. Wißt ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christi sind? Wer sich dagegen an den Herrn bindet, ist ein Geist mit ihm. Hütet euch vor der Unzucht! Jede andere Sünde, die der Mensch tut, bleibt außerhalb des Leibes. Wer aber Unzucht treibt, versündigt sich gegen den eigenen Leib. Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst; denn um einen teuren Preis seid ihr erkaufte worden. Verherrlicht also Gott in eurem Leib!

Aus dem Evangelium nach Johannes 1,35-42

In jener Zeit stand Johannes wieder dort, und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, daß sie ihm folgten, fragte er sie: Was wollt ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo wohnst du? Er antwortete: Kommt und seht! Da gingen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden. Messias heißt übersetzt: der Gesalbte (Christus). Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen. Kephas bedeutet: Fels, Petrus.

Liebe Brüder und Schwestern!

„Meister, wo wohnst du?“ – so fragten die zwei Jünger, die Jesus nachfolgen wollten. Jesus antwortet, aber er nennt ihnen keine Straße, keine Hausnummer, er gibt ihnen keine Adresse, sondern er sagt: „Kommt und seht!“. Die zwei Johannesjünger gehen mit Jesus, und sie werden diese erste Begegnung mit ihm nie mehr vergessen. Ähnlich wie Eheleute, die sich noch nach Jahren an die Zeit und an den Ort zurückerinnern können, wo ihre Liebe begonnen

hat, so kann später einer dieser Jünger feststellen und sagen: „Es war um die *zehnte Stunde* als wir bei Jesus waren; es war an jenem Nachmittag, um 16.00 Uhr“.

„Kommt und seht!“, so hatte Jesus zu ihnen gesagt. – Und was haben sie dann gesehen? Sie haben den kennen gelernt, der so reden konnte, dass seine Worte zu Herzen gingen; sie haben den gesehen, den die Leute scharenweise aufsuchten, sie haben den gesehen, der von Gott als von seinem *Vater* sprach.

Und weil sie sich für Jesus entschieden und mit ihm gingen, deshalb sahen sie später auch die Wunder, die er wirkte. Sie erlebten die scharfen Auseinandersetzungen mit seinen Gegnern; sie erlebten die Stunde des Abschieds im Abendmahlssaal, sie erlebten sein Leiden und seinen Tod; und schließlich auch seine Auferstehung und seine Himmelfahrt.

Am *Anfang* all dieser Erlebnisse aber steht die Begegnung der Jünger „um die zehnte Stunde“, als sie mit Jesus gingen, der gesagt hatte: Kommt und seht! Seit dieser ersten Begegnung hat sich vieles in ihrem Leben verändert. Ursprünglich erwarteten sie als Messias einen mächtigen *politischen* Befreier, einen, der sie befreien werde von der römischen Besatzungsmacht. Für sich selbst erhofften sie vielleicht so etwas wie einen Ministerposten an seiner Seite.. – Daraus aber ist nichts geworden, darin sind sie völlig enttäuscht worden.

Weil sie aber trotzdem bei ihm geblieben sind, konnten sie etwas anderes erleben, nämlich das, was Johannes im Evangelium sagt: sie schauten seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit des Eingeborenen vom Vater, voll Gnade und Wahrheit“. Aber noch einmal: Dies alles hat damals begonnen, als sie sich „um die zehnte Stund“ auf Jesus eingelassen hatten.

Nun aber, gerade weil sie sich auf Jesus eingelassen hatten und weil sie bei ihm geblieben sind, - deshalb trifft auch das ein, was das Sprichwort sagt: „Wovon das Herz voll ist, davon läuft der Mund über“. Andreas ist einer, der Jesus begegnet ist und dem die Sache Jesu zu *Herzen* gegangen ist. Was er bei der ersten Begegnung mit Jesus erlebt hat, das kann er nicht für sich behalten, das will er jetzt *weitererzählen*; als er seinen Bruder Simon trifft, sagt er zu ihm: „Wir haben den Messias gefunden“, und er führte ihn zu Jesus. Und das ist der Anfang einer *weiteren* Lebensgeschichte, der Lebensgeschichte des Petrus.

Dieses *Weitersagen* gilt nun auch von uns *Christen*. Aber da erhebt sich eben die Frage: Lläuft unser Mund auch wirklich über? Haben wir das Bedürfnis, unsere Erfahrungen mit Jesus weiter zu erzählen? Oder läuft unser Mund deshalb nicht über, weil unser Herz davon nicht voll ist? Auch diesbezüglich werden wir wohl alle mit Bedauern zugeben müssen, dass es besser sein sollte. Vielleicht müssen wir zugeben, dass wir immer noch die gleichen sind, obwohl wir schon so lange Jesus kennen und schon so oft seine Güte, seine Liebe und seine Vergebung erfahren haben.

Doch, selbst wenn es so wäre, wir brauchen nicht zu verzagen: denn da ist gerade auch einer der Jünger, der uns Mut machen kann, Simon Petrus. Auch Simon hatte schon lange Umgang

mit Jesus. Er fand zwar zum Glauben, aber nicht auf einmal, und nicht ein für allemal, sondern nur allmählich und nach vielen Anläufen; und in der Stunde der Angst und der Gefahr hat Petrus seinen Meister sogar noch verleugnet. Das muss uns besonders überraschen; denn Jesus hatte dem Simon schon bei der ersten Begegnung den Namen „*Petrus*“ gegeben, - Petrus der *Fels*. Petrus aber wird sich noch lange nicht als Felsen erweisen. Erst *allmählich* wächst sein Glaube heran bis zur Reife, bis zur vollen Hingabe seines Lebens für Jesus.

Auch die Jünger waren also Menschen wie wir. Aber Jesus, obwohl er Gottes Sohn ist, er braucht solche Menschen, um seine Arbeit zu tun. Er ruft sie zu sich, er führt sie mit aller Geduld zum Glauben und bestärkt sie darin. Dann aber werden diese Menschen seine Botschaft zu ihren Mitmenschen weiter tragen und ihn durch Wort und Tat bezeugen, - sogar mit der Hingabe ihres Lebens.

Kommt uns seht! – So sagt Jesus heute auch zu uns. Er braucht auch *heute* Menschen, die mit ihm gehen, die sich auf ihn einlassen und ihn bezeugen. In diesem Jahr, in dem bei uns neue Pfarrgemeinderäte zu wählen sind, wollen wir bedenken, dass Jesus bis zum heutigen Tag Menschen in seinen Dienst berufen will. Und zwar sind da eben nicht nur Priester und Ordensleute gemeint. Jeder Getaufte und Gefirmte ist ein von Gott in besonderer Weise *Gerufener*. – Kommt und seht! - Alles kommt darauf an, dass wir diesen Ruf, diese Einladung nicht überhören und schon gar nicht bewusst verdrängen, sondern dankbar und bereitwillig annehmen; denn aus dieser Einladung kann Großes und Wunderbares entstehen.

Mögen auch wir, wie der junge Samuel in der heutigen Lesung und wie die Jünger im Evangelium, - mögen auch wir auf den Ruf Gottes antworten und wie diese den Mut aufbringen, uns in seinen Dienst nehmen zu lassen. Amen.

P. Pius Agreiter OSB